

### Notenschlüssel

Ein Musiker ist jemand, der ...  
**Musik zu seinem Lebensinhalt gemacht hat.**

Den Ton in meinem Leben gibt ...  
**leider oft mein Terminkalender an.**

Ich greife spontan zum  
 Dirigentenstab, wenn ... **so gut wie nie. Mit dem kann ich nicht wirklich gut umgehen, vertraue da lieber auf meine Hände.**

Musikalisch wünsche ich mir  
 für das neue Jahr, dass ...  
**es ähnlich spannend und abwechslungsreich wird wie das vergangene.**

**I**m kleinen Dorf Vahrn steht, versteckt in einer modernen Wohnhaussiedlung, ein altherwürdiger Ansitz. Der Zahn der Zeit nagt an dem Haus. Dicke Mauern, kleine Erker, ein mächtiges Eichentor und die eingeschnitzte Zahl 1639 erinnern den Besucher an glanzvollere Tage. Doch seit einigen Jahren regt sich wieder Leben in ihm. Es ist zum Heim für einen jungen, engagierten Musiker geworden, der nicht nur in das verschlafene Gemäuer neues Leben gebracht hat, sondern auch beruflich Kreativität verspricht: Stefan Kaltenböck ist passionierter Dirigent und Chorleiter. Den Vinzenter Knabenchor, die „Flat Caps“ aus Bozen und den Landesjugendchor Südtirol hat er unter seine Fittiche genommen. Der Erfolg gibt dem jungen Dirigenten Recht. Die Sänger sind begeistert, das Publikum liegt ihm zu Füßen und auch die internationale Fachwelt klatscht anerkennend Beifall. So sahnte Kaltenböck im vergangenen Herbst beim internationalen Chorwettbewerb „Praga Cantat“ nicht nur ein goldenes Band als Preis für die außerordentliche Leistung der „Flat Caps“ ab, sondern erhielt auch den Dirigenten-Sonderpreis. Ehre, wem Ehre gebührt.

**A**ber nun zurück nach Vahrn. Die Mietwohnung im Parterre, die er bewohnt, sei schlecht zu heizen, ja, sagt Kaltenböck, aber der Charme des Hauses habe es ihm auf Anhieb angetan. Dass er seinen Lebensmittelpunkt von Graz nach Südtirol verlegte, war eher ein Zufall. Das Vinzentinum suchte einen dynamischen Chorleiter für seine Knabenstimmen und über einige befreundete Musiker drang der Ruf an die Universität Graz zu Stefan Kaltenböck, der gerade sein Studium der Schulmusik und seine Chorleiterausbildung beendet hatte. Die Aufgabe reizte ihn sofort. „Ich dachte mir, hupf ich halt mal nach Südtirol. Heimgehen kann ich später auch noch.“ Frisch von der Uni tat der diplomierte Musiklehrer erste Schritte in der Südtiroler Chormusiklandschaft. „In Südtirol blüht das Chorwesen. Nicht nur die besonderen Auswahlensembles.

In vielen kleinen Orten gibt es Kirchenchöre, die sehr gut funktionieren und wunderbare Musik machen: Sexten, Villnöss, Pfalzen oder Nals, um nur einige Beispiele zu nennen.“ Das Nachwuchsproblem sei allerdings auch vielfach evident, so Kaltenböck. Warum manche Chöre kaum junge Sänger fänden, andere wiederum keine Probleme mit dem Nachwuchs hätten, sei nicht so leicht zu beantworten.

**E**in kompliziertes Netz von Faktoren sei dafür verantwortlich. „Junge Erwachsene lassen sich nicht mehr so leicht an einen Verein binden. Viele singen gerne in einem zeitlich begrenzten Chorprojekt. Außerdem ist Singen etwas recht Persönliches. Wenn ich nicht sicher bin, dass ich es kann, gehe ich nicht so mir nichts, dir nichts zu einem Chor. Da gehört schon eine Portion Selbstvertrauen dazu.“ Nicht zuletzt sei auch die Person des Chorleiters wichtig. „Dabei ist egal, ob er jung oder alt ist. Die richtige Mischung von musikalischer Kompetenz und menschlichen Qualitäten macht's.“ Einen 17-Jährigen, der vorher noch nie gesungen habe, zum Singen zu bewegen, sei in der Regel ein Ding der

DIRIGENT STEFAN KALTENBÖCK

## Ein Mann mit Taktgefühl

Heißbegehrt und rar gesät: Junge, engagierte und talentierte Chorleiter. Stefan Kaltenböck ist einer von ihnen. Vor kurzem wurde er in Prag von einer internationalen Jury mit einem Sonderpreis für sein Dirigat ausgezeichnet. IN hat mit ihm über seine Faszination für die Chormusik, die Südtiroler Chorszene und deren Nachwuchsorgen gesprochen.

Von Katrin Niedermair





**STEFAN KALTENBÖCK (31)**

... aus Ried im Innkreis (Oberösterreich), studierte von 2001 bis 2007 in Graz Musikerziehung und Religionspädagogik. Am Konservatorium in Graz absolvierte er eine vierjährige Ausbildung zum Chorleiter. Seit 2007 ist er am Vinzentinum in Brixen als Lehrer tätig und engagiert sich außerdem als Künstlerischer Leiter des Vinzenter Knabenchores, der Gruppe „Flat Caps“ und des Landesjugendchores Südtirol. Im Herbst wurde er beim Chorwettbewerb „Praga Cantat“ als bester Dirigent ausgezeichnet.



Stefan Kaltenböck (links) mit dem Landesjugendchor Südtirol.

Unmöglichkeit. „Da ist der Zug schon abgefahren.“ So wie es für einen Jungen normal sei, als Kind Fußball zu spielen, so selbstverständlich sollte es sein, dass man als Kind singt, meint Stefan Kaltenböck. Die Förderung müsse schon in den Grundschulen beginnen. „Für das Singen begeistern lassen sich kleine Kinder, nicht Jugendliche.“ Stefan Kaltenböck ist überzeugt davon, dass es sinnvoll sei, die Knirpse beim Singen nach Geschlecht zu trennen. „Wenn die kleinen Buben unter sich sind, ist das Singen plötzlich nicht mehr ‚gitschelet‘ und alle sind begeistert.“ Später sei das gemeinsame Singen von Buben und Mädchen natürlich spannender für die Kids, meint Stefan Kaltenböck und schmunzelt.

**D**ass die Südtiroler Jugend sängerisches Potential hat, beweist eines seiner Herzenprojekte: der Landesjugendchor Südtirol. Im Jänner wird bereits die dritte Saison des Vokalensembles eingeleitet. Die Idee dazu war seit längerem, auch von Südtiroler Verbandsseite, kultiviert worden. In Stefan Kaltenböck, der schon im Steirischen Landesjugendchor CANTANIMA mitgesungen und diesen auch mit aufgebaut hatte, fand man schließlich den richtigen Mann für die Umsetzung. Er wurde als Künstlerischer Leiter beauftragt und „castete“ – ganz im Zeichen der Zeit – was das Zeug hält. 35 junge Sänger aus allen

Landesteilen wurden schließlich ausgewählt und beweisen, dass Chormusik alles andere als langweiliges „Gsangl“ ist. „Motiviert bis in die Haarspitzen“, titelten Kritiker nach den ersten Konzerten. „Das Ziel des Projektes ist es, leistungsstarken jungen Sängern ein Chorprojekt zu bieten, innerhalb dessen auch Literatur einstudiert wird, die sonst selten gesungen werden kann.“ Prominentes Beispiel aus der vergangenen Saison: Eric Whitacres „Leonardo“, ein sehr komplexes und unkonventionelles Werk. Im Zentrum stehe aber auch die Freude am Musizieren und der Austausch mit Gleichgesinnten. „Wir suchen öfters die Zusammenarbeit mit anderen Jugendchören, beispielsweise aus Österreich.“ So werde das Land musikalisch repräsentiert und gleichzeitig der kulturelle Austausch gefördert.

Die dicke Staubschicht, die das Chorsingen in den Köpfen vieler angesetzt hat, wedelt der begeisterte Musiker mit einer lässigen Handbewegung fort: „Singen ist eine faszinierende Sache. Nichts ist zwischen dir und dem Publikum.“ Ihre Unmittelbarkeit sei es, was den Zauber dieser Musik ausmache. „Mit der Stimme von Sängern zu arbeiten, ist sehr interessant. Die Stimme spiegelt das Wesen des Menschen wider wie kein anderes Instrument.“ Und Stefan Kaltenböck weiß, die Kehlen seiner Sänger zu leiten – „damit am Ende auch dem Publikum manchmal der Mund offen bleibt.“

